Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1896

15 (4.2.1896)

urn:nbn:de:gbv:45:1-606154

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willfer in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 15. Elsfleth, Dienstag, den 4. Februar. 1896.

Großherzogin Elisabeth von Oldenburg †.

Elsfleth, 3. Februar 1896.

Diese tieferschütternde Trauernacht haben wir unseren Lesern heute Morgen durch Extrablatt mitgetheilt.

Die Großherzogin Elisabeth Pauline Alexandrine, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. am 26. März 1826, war seit dem 10. Februar 1852 mit unserm Großherzog vermählt. Der unerbittliche Tod hat sie im Alter von fast 70 Jahren dahingerafft und damit dem Lande und dem Volke eine allzeit treusorgende Mutter entrissen.

Das ganze Volk trauert mit dem Großherzog und seinem Hause, mehr als je steht es treu und stark zu ihm, ihm Liebe weihend und Trost spendend, ihm, der jetzt doppelt der Liebe und Verehrung seines Volkes bedarf.

Die nächsten Angehörigen weilten in der Todesstunde am Lager der Dahingeschiedenen. Es war ein schmerzliches Sterben; die hohe Frau hat schwer gelitten in langem Todeskampfe und mehr als einmal konnten auch die außerhalb des Sterbezimmers weilenden Personen die Schmerzensrufe der hohen Dulderin vernehmen.

Abermals ist nun das Land in tiefste Trauer gestürzt, — Oldenburg beweint den Tod seiner Landesmutter, die da groß war in Bethätigung echter Menschenliebe, ein leuchtendes Vorbild als Fürstin und Frau.

Großherzogin Elisabeth von Oldenburg hat sich durch ihre herzgewinnende Freundlichkeit gegen ihre ganze Umgebung, durch ihre Mildthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, durch ihre rege, aufopfernde Betheiligung an den Arbeiten der Frauenvereine, deren Vorsteherin sie war, namentlich während des Krieges 1870/71 durch ihre Sorge für die kranken und verwundeten Vaterlandsvertheidiger, überhaupt durch ihre unermüdliche Bereitwilligkeit, da vorzugehen, wo ihr Gelegenheit geboten wurde, Noth zu lindern, Thränen zu trocknen, Liebesgaben zu spenden während ihres über vierzig Jahre langen Waltens und Sorgens als Landesmutter die innigste Liebe und Verehrung aller ihrer Landeskinder in vollstem Maße erworben. Ihr Angedenken wird im Oldenburger Lande stets gesegnet bleiben.

Prinz Boris

von Bulgarien, der dieser Tage erst sein zweites Lebensjahr vollendet, ist gegenwärtig eine der am meisten genannten fürstlichen Persönlichkeiten. Sein Vater, der Prinz Ferdinand, ist in alle Welt herumgereist, um die Umtaufung seines Söhnchens nach griechisch-katholischem Ritus, so wie es die Verfassung Bulgariens fordert, zu ermöglichen. Er ist persönlich nach Rom gegangen, um den Papst um Zustimmung zu bitten, hat aber selbstverständlich einen ablehnenden Bescheid erhalten. Wie versichert wird, hat ihm der Papst geradezu mit der großen Excommunication gedroht, wenn die Umtaufung stattfinden sollte. Der Termin, auf den sie bestimmt zugesichert war, der 30. Januar, ist verstrichen. Der gequälte Prinz Ferdinand, so redlich er sich müht, vom Fleck zu kommen, bewegt sich in gerader Richtung, ja, nicht einmal in Schlangenlinien, sondern im Kreise wie die von einem bösen Geist in der Irre Geführten.

Soweit es von dem Prinzen abhängt, dürfte bis auf Weiteres alles beim alten bleiben. Die Entscheidung liegt aber am Ende bei der Sobranje und bei dem bulgarischen Volke, und deren schließliche Haltung ist schwieriger vorherzusehen. Versichert wurde allerdings, der Prinz werde es nun, da das Cabinett Stoilow, weil auf die Umtaufung verpflichtet mit dieser stehe und falle, mit einem Cabinett Grekow-Petkow versuchen. Damit aber würden die bulgarischen Vorgänge bereits weit ins Tragikomische hineingelangen. Die beiden genannten Politiker sind sozusagen die politischen Erben Stambulows, Petkow sogar ein ganzes Sammelwesen von unerträglichen Eigenschaften für den Prinzen. Ist er doch nicht nur der eine der beiden anerkannten „liberalen" Führer, sondern gleichzeitig auch Schwager Stambulows, neben welchem er an dem Mordtage verwundet wurde, und endlich noch Herausgeber der gehaßten, so schwer verfolgten „Swoboda". Müßte der Prinz diese beiden Männer zu Hülfe rufen, es wäre ein Bußgang ohne gleichen an das Grab Stambulows, das noch vor etlichen Monaten der Pöbel Sofias ungestraft beschimpfen durfte. Und dabei wäre es noch sehr zweifelhaft, ob diese Demüthigung etwas nützen würde, denn die Zucht, in welcher Stambulows eiserne Hand das bulgarische Volk und die Parteihäuptlinge zu halten wußte, ist seit dessen Sturz und vollends seit dessen Ermordung, deren demoralisirende Wirkung nicht ausbleiben konnte, längst dahingeschwunden.

Der Prinz ist nun freilich eine zähe Natur und hat starke Nerven, wie er genugsam bewiesen hat; er wird selbst großen Schwierigkeiten gegenüber den Kampf nicht so leicht aufgeben, denn er hat sich nun schon über acht Jahre auf seinem Posten behauptet, und der Entschluß, sich und seiner Dynastie den bulgarischen Thron zu sichern, ist, seitdem er sich vermählt und einen Sohn besitzt, in ihm gewiß noch mehr befestigt worden. Aber wenn auch dieser Gedanke in ihm fest wurzelt, so sind, um Anhänglichkeit an ihn und sein Haus im Herzen des bulgarischen Volkes Wurzel fassen zu lassen, acht Jahre doch eine kurze Zeit, namentlich wenn man bedenkt, daß sechs Jahre davon, und zwar die für das Gedeihen Bulgariens erfolgreichen, unter das Regiment Stambulows fallen. Was seitdem geschehen ist, läßt Bulgarien innerlich wieder ziemlich verwildert und nach außen hin nicht nur an Ansehen wesentlich gemindert, sondern aus einem Elemente der Ordnung auf der Balkanhalbinsel geradezu in eine Gefahr für dieselbe verwandelt erscheinen.

In demselben Grade, wie diese Entwickelung fortschritt, hat sich natürlich aus das Interesse Europas für die endliche Ausgestaltung der bulgarischen Geschicke vermindert; dasselbe beschränkt sich einfach auf den Wunsch, daß dort endlich einmal eine feste Ordnung irgendwelcher Art Platz greifen möge. Auf den Tauf- und Tauschhandel, den der Prinz mit seinem Sohne vorzunehmen beabsichtigt, sieht man aber von Rußland her mit dem größten Interesse. Prinz Ferdinand ist dadurch in die üble Lage gerathen, entweder um dynastischer Vortheile willen ein Opfer an Ueberzeugung und Familienfrieden zu bringen oder die Verfassung des eigenen Landes zu verletzen. Der neue Czar hat sich dem Fürsten Ferdinand gegenüber nicht so unnahbar erwiesen, wie Alexander der Dritte. Die Annäherungsversuche Bulgariens seit dem Sturze Stambulows sind nicht gänzlich erfolglos geblieben. Aber unter keinen Umständen kann Rußland an der vollständigen inneren Gesundung Bulgariens gelegen sein. Es will sich auf der Balkanhalbinsel keinen Concurrenten für die Erbschaft des „kranken Mannes" am Goldenen Horn erziehen. Prinz Ferdinand mag in dieser Beziehung thun, was er wolle; er mag seinen Boris umtaufen lassen oder nicht — wenn er nicht ein folgsamer Vasall Rußlands wird, kann er in Petersburg nie auf Anerkennung rechnen.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser begab sich am Freitag zum italienischen Botschafter Grafen Lanza und beauftragte ihn anläßlich des Eintreffens der Colonne Gallions in Ada-Hagagamus dem König Humbert und der italienischen Regierung seine Glückwünsche zu übermitteln.

* Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende den Kirchenbesuch an Sonn- und Festtagen betreffende Cabinetts-Ordre des Kaisers: „Um Meinem Heer erneut zu erkennen zu geben, wie sehr Mir die Erhaltung und Förderung des religiösen Sinns am Herzen liegt, erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß die Bestimmung § 28 Absatz 3 der Garnisondienst-Vorschrift vom 13. September 1888, nach der unter gewöhnlichen Verhältnissen kein Soldat an Sonn- und Festtagen am Kirchenbesuch behindert werden soll, sich auch auf den freiwilligen Kirchenbesuch erstreckt. Sie haben diese Meine Willensmeinung, in der Ich Mich mit der in Meinem Heere lebenden Glaubensfreudigkeit eins weiß, demselben bekannt zu geben und das Weitere zu veranlassen. Berlin, 23. Januar 1896. Wilhelm. Bronsart v. Schellendorf."

* Der Bundesrath beabsichtigt, die Wiederkehr des Tages, am dem diese Körperschaft vor 25 Jahren zum ersten Mal zusammengetreten ist, nämlich den 20. Februar, durch ein Festessen zu feiern. Die Einzelheiten sind noch nicht festgestellt; besonders ist auch darüber noch keine Entscheidung getroffen, ob zu diesem Feste die früheren Mitglieder des Bundesraths eingeladen werden sollen.

* Im Bundesrath soll eine erhebliche Minderheit gegen das neue Zuckersteuergesetz in der zweiten Lesung gewesen sein.

* Die Vorlage wegen der Umbildung der vierten Bataillone soll, wie es heißt, im preuß. Kriegs-Ministerium ihrer Vollendung entgegengehen, so daß sie noch in diesem Monat an den Reichstag gebracht werden könnte. Von der Ausfüllung der vierten Bataillone aus den anderen Bataillonen der Regimenter ist — nach der „Magdeb. Ztg." — Abstand genommen, vielmehr geht man mit der Absicht um, die vierten Bataillone brigadeweise zusammenzulegen.

* Nach der „Post" wird eine die Militairstrafprozeß-Ordnung betreffende Vorlage im Laufe dieser Session nicht mehr an den Reichstag gebracht werden, „nachdem die hervorragendsten Juristen unter den Mitgliedern aller Parteien des Reichstags erklärt haben, daß neben dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der Strafprozeß-Novelle die Militairstrafprozeß-Ordnung kaum noch Aussicht haben würde, zur Berathung zu gelangen."

* Eine strengere Handhabung der Sonntagsruhe für das Gewerbe soll, wie verschiedentlich mitgetheilt wird, namentlich den Behörden in kleineren Städten eingeschärft sein. Der Grundsatz, daß Sonntagsarbeit nur in Ausnahmefällen für eine bestimmte Zahl von Sonntagen im Jahr gestattet ist, soll durchaus nicht strikt befolgt sein, und darum von nun an, wo widergesetzliche Sonntagsarbeit ermittelt wird, ausnahmslos Bestrafung eintreten. Zu diesem Zweck sind auch schärfere Controllmaßnahmen in Aussicht genommen.

* Balkanstaaten. Zwischen den Diplomaten in Konstantinopel scheint ein Conflict ausgebrochen zu sein. In der letzten Conferenz der Botschafter und Gesandten ist es zwischen dem englischen Botschafter Currie und dem russischen Botschafter Nelidow zu einer ziemlich heftigen Scene gekommen. Currie machte Nelidow in dürren Worten den Vorwurf, daß er ein doppeltes Spiel treibe, daß er in den Conferenzen mit seinen Collegen anscheinend berathe, in Wirklichkeit aber seine eigene Politik verfolge. Der englische Botschafter soll hierauf in ziemlich brüsker Weise die Conferenz verlassen haben. Nelidow wendete sich sodann zu den übrigen und sagte, er könne nicht begreifen, was Currie wolle und ob er (Nelidow) Grund zu solcher Beschuldigung gegeben habe. Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice erwiderte, er glaube, daß dem englischen Botschafter allerdings zu einer derartigen Aeußerung Anlaß gegeben worden sei.

* Die in Zeitun eingetroffenen Consuln fanden dort nach einer in Wien eingetroffenen Konstantinopeler Meldung eine äußerst ernste Lage vor. Der Hunger-

Landesbibliothek Oldenburg

typhus und Skarbut fordern durchschnittlich 140 Opfer täglich. Ein von den Aufständischen kürzlich unternommener Durchbruchsversuch scheiterte. Die Consuln haben ihre Verhandlungen bereits eröffnet.

* Spanien. Vom Kriegsschauplatze in Cuba wird gemeldet, daß General Weyer den Insurgenten einen Termin von acht Tagen zur bedingungslosen Uebergabe stellen und sodann einen Feldzug von „Blut und Feuer" beginnen werde. — Infolge dieses Entschlusses des Höchstcommandirenden hofft man auf baldige Beendigung des Krieges. Es wird in Cuba keine Partei außer der spanisch-nationalen politisch anerkannt werden. (Man muß sehr stark sein, wenn man solche Schritte wagt und solche Absichten ausspricht.)

* Schweiz. Zur Durchführung der geplanten schweizerischen Kranken- und Unfallversicherung soll nach dem Vorschlage des Berner Bundesrathes dort das Tabackmonopol eingeführt werden. Es steht außer Zweifel, daß die nothwendigen Mehrausgaben nicht durch Ersparnisse auf anderen Gebieten eingebracht werden können; es müssen vielmehr Einnahmen von beträchtlicher Ergiebigkeit erschlossen werden, wenn die Versicherungsgesetze ins Leben treten sollen. Das Tabackmonopol erachtete der Bundesrath heute noch als die beste und einfachste Lösung. Von den Leistungen für die Versicherung fallen auf den Bund 7 333 000 Frank. Die Beiträge der Arbeitgeber betragen 13 092 000 Frank, die der Arbeiter 6 545 000 Frank.

* Frankreich. Das Schwurgericht zu Moulins verurtheilte im ersten Prozeß gegen die Urheber der in der „France" publicirten gefälschten Liste der Panama-Checkempfänger den Redacteur Colville zu 8 Tagen Gefängniß, fünf weitere Angeklagte wurden zu 4 bis 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 3. Febr. Aus Anlaß des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin haben viele Häuser der Stadt halbstock geflaggt. — Von 12—1 Uhr Mittags ertönte vom Thurm unserer Kirche das Trauergeläute.

* In der Versammlung des hiesigen Schützenvereins wurde u. A. beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 28. und 29. Juni abzuhalten.

* Am Donnerstag, den 6. Febr., Vormittags 11 Uhr, findet im „Frankfurter Hof" zu Frankfurt a. M. eine große öffentliche Versammlung der deutschen Schuh-, Schäfte- und Lederfabrikanten und verwandter Berufszweige statt. Einziger Punkt der Tagesordnung: Die Erhöhung der Preise der Roh-Materialien und deren Folgen.

* (Berliner Gewerbe-Ausstellung.) Unter den vielen Sehenswürdigkeiten der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 dürften besonders drei Kunstgegenstände die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenken. Es sind dies drei vom Kaiser gewonnene Gegenstände, deren Ausstellung kürzlich genehmigt worden ist. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln erfährt, handelt es sich um die großen, der Marine gestifteten Schießpreise, ferner um einen vom Prinzen von Wales gewonnenen großen Schild und drittens um den sogenannten Krupp'schen Pokal. Laut einer Bestimmung des Kaisers sollen von den kostbaren Preisen der Marine nur diejenigen ausgestellt werden, die in Berlin gefertigt worden sind. Die Gesammtzahl der Aussteller beläuft sich auf mehr als 5000 und umfaßt der Gesammtbezirk der Ausstellung 1 200 000 Quadratmeter. Das Eintrittsgeld für den Besuch der Ausstellung beträgt 50 Pfennige und wird für den Besuch des 70 000 Quadratmeter großen Vergnügungsparkes kein Eintrittsgeld erhoben. (Obengenanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentsachen gratis.)

* Zur Frage der Abtretung der drei bei Wilhelmshaven gelegenen oldenburgischen Gemeinden Bant, Heppens und Neuende wird gemeldet, daß die preußische Regierung in Anbetracht des Umstandes, daß der Abschluß der Verhandlungen bedeutende Geldsummen erfordert und solche gegenwärtig nicht gut flüssig gemacht werden können, die Sache vorläufig wieder einmal verschoben habe.

Falb sagt für den Monat Februar Folgendes voraus: Die Schneefälle halten an bis in das letzte Drittel des Monats, sind aber schwächer und weniger ausgebreitet, als im Januar. Stärkere Niederschläge sind im ersten Drittel wahrscheinlich. Es ist mit Ausnahme einiger Tage in der Mitte des Monats mildes Wetter. 1. bis 4. Februar: ziemlich warmes und trockenes Wetter; 5. bis 8.: die Temperatur sinkt erst und steigt dann wieder, die Schneefälle werden seltener und gehen in den letzten Tagen in ziemlich ausgebreiteten Regen über. Schneefälle in Italien in den letzten Tagen; 9. bis 13.: die Niederschläge nehmen ab, es wird ziemlich trocken. Die Wärme geht erst zurück und steigt dann wieder. Schneefälle treten vereinzelt auf; 14. bis 20.: die Schneefälle nehmen neuerdings bedeutend zu, es wird sehr kalt; 21. bis 29.: die Niederschläge nehmen ab, die Schneefälle hören auf und treten erst am Ende des Monats wieder vereinzelt ein; das Wetter bleibt anhaltend mild und trocken.

* Schon jetzt sinnt manche Mutter nach wie sie ihre Tochter bei dem wichtigen Lebensabschnitt des Ueberganges vom Kind zum jungen Mädchen, d. h. am Confirmationstag, kleiden soll. Die Tochter, die sich bis dahin noch mit ihrer Schulgarderobe behalf, legt ja am Einsegnungstage das erste lange Kleid an und da heißt es denn schon bei Zeiten daran gehen, alles erforderliche rechtzeitig anzuschaffen, damit alles noch vor Ostern fertig wird. Die Kleidung einer Confirmandin soll aber in erster Linie der hohen Bedeutung des Tages entsprechen und fehlt es daher immer an geeigneten Vorlagen. Da zeigt sich nun wieder einmal deutlich, wie die „Deutsche Moden-Zeitung", Leipzig, allen Wünschen ihrer Leserinnen Rechnung trägt, indem sie in ihrer neuesten Nummer einen großen Raum der Confirmandinnen-Kleidung einräumt und zu jeder einzelnen Abbildung außerdem den erforderlichen Schnitt bringt. Mancher praktischen Hausfrau wird dabei eine große Erleichterung geboten denn der herrschenden Mode soll doch auch etwas Rechnung getragen werden. Die auch sonst ungemein reich ausgestattete Nummer wird gegen Einsendung von 25 Pfg. von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung (Aug. Polich), Leipzig direct versandt oder man lasse sich dieselbe durch die nächste Buchhandlung kommen, wenn man nicht vorzieht, für nur 1 Mark vierteljährlich auf die außerordentlich empfehlenswerthe Zeitung zu abonniren.

* **Berne,** 31. Jan. In der vor einigen Tagen hier abgehaltenen Vorstandsversammlung des Weser-marsch-Renn-Vereins wurde bestimmt, daß das diesjährige Rennen des Vereins in Nordenham stattfinden soll.

* **Delmenhorst,** 1. Februar. Dem bei einem hiesigen Kaufmann bediensteten Stundenmädchen von etwa 12 Jahren wurde kürzlich ein Packet, welches dasselbe von der Post abgeholt hatte, unterwegs von einem Unbekannten entrissen. Derselbe wird beschrieben als ein Mann von ca. 50—60 Jahren mit grauem Anzug mit einer Mütze mit zwei Schirmen, je vorn und hinten einen. Das Gesicht des Mannes hat Geschwüre. Zwei Männer, denen die Beraubte den Fall mittheilte, nahmen die Verfolgung des Räubers auf, sind jedoch unbekannt geblieben und werden nun mehr von der hiesigen Amtsanwaltschaft aufgefordert sich behufs ihrer Vernehmung zu melden. — Das Königl. Proviantamt in Oldenburg beabsichtigt von Landwirthen guten, mehlreichen, auswuchsfreien Roggen und guten, schwerwichtigen Hafer anzukaufen. Termin bis Mitte April d. J. Den Angeboten sind Proben beizufügen. — Die Wirksamkeit unserer Gemeindeschwester umfaßte im Jahre 1895 1407 Pflegedienste, 107 Nachtwachen und 588 Besuche bei Kranken und Armen. — Der Bezirksverein Delmenhorst des Lehrervereins für Naturkunde wird am Mittwoch, den 5. Februar in Braues Gasthof eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Schütte-Elsfleth einen Vortrag über „Interessantes aus der Insektenwelt" halten wird. Freunde der Natur, auch Nichtlehrer, sind freundlich eingeladen.

* **Steinfeld.** Ein eigenartiges Jubiläum wurde wir zu feiern im Stande. Im vorigen Jahre sind nämlich 150 Jahre verflossen, seit die ersten Kartoffeln hier eingeführt wurden. Ein Gärtner, Dierk Wilbers ding von hier, brachte im Jahre 1745 etwa 10 Stück einer rothen Sorte mit. Dieselben vermehrten sich in wenigen Jahren stark. Interessant wäre es, auch aus anderen Gemeinden über die Einführungszeit zu erfahren. Wir bitten darum jeden, der etwas darüber weiß, sich in den Blättern darüber zu äußern.

———

Vermischtes.

— (Von der Trunksucht.) Welche furchtbaren Verheerungen die Trunksucht der Frau anrichten kann, dafür liefern die Feststellungen, welche vor Kurzem Geheimrath Pellmann in Bonn in einem besonderen Falle gemacht hat, ein geradezu unheimliches Beispiel. Derselbe hat von einer Frauensperson Namen Ada Jurk, die im Jahre 1740 geboren war und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts als Trinkerin, Diebin und Vagabondin gelebt hat, eine Nachkommenschaft von 834 Individuen und bei 709 von diesen die persönlichen Verhältnisse genau ermittelt. Das Resultat war Folgendes: von den 709 Personen waren 106 uneheliche, 142 Bettler, 64 Armenhäusler, 181 Prostituirte und 76 Verbrecher, darunter 7 Mörder. Diese einzige Familie hat im Laufe von 75 Jahren an Unterstützungen, Gefängnißkosten und an directem Schaden dem Staate fünf Millionen Mark gekostet.

— Bremen. Ueber einen Spielclub, der oh Loose spielte, wird aus Vegesack berichtet. Mehre Einwohner hatten unter dem Vorsitze eines Schuhmachermeisters einen Spielclub gebildet, der den Schuhmacher ermächtigte, 12 Viertel-Loose zu kaufen und die Gelder zur Bezahlung der Loose von den Mitgliedern des Clubs einzuziehen, überhaupt die nöthigen Geschäfte zu besorgen. Der Schuhmacher legte auch prompt ein Verzeichniß der Nummern der Loose an, cassirte pünktlich die Gelder ein, aber es gab keine Gewinne.

Haus Altenbrak und seine Söhne.

Roman von O. Elster.

(Schluß.) Nachdruck verboten.)

Mit Verzweiflung im Auge schaute Harry auf den Theil des Schlosses, in dem sich die Zimmer seines Vaters befanden.

Dort war das Feuer ausgebrochen, der Flügel drohte im nächsten Augenblicke zusammenzustürzen, die Rettung eines in jenem Theil des Schlosses Befindlichen war ganz undenkbar.

Stumm und starr standen die beiden jungen Männer. Keiner vermochte ein Wort zu sagen.

„Mein Vater — mein armer Vater!" brach da der Jammerschrei von Gerdas Lippen.

Leichenblaß fuhr Eduard herum. „Wir müssen ihn retten", stieß er mit zusammengebissenen Zähnen hervor.

Aber in diesem Augenblick geschah das Erwartete. Die Flammen schlugen mit gewaltigem Getöse auf Ein lautes Geschrei erscholl im Park — es rauschte, krachte, prasselte, knisterte, und mit furchtbarem Getöse, mit polterndem Donner stürzte auch dieser Flügel des Schlosses in sich zusammen — ein rauchender, kochender, prasselnder, glühender Trümmerhaufen!

24. Capitel.

Zwei Wochen fast waren verstrichen seit dem Brande des Schlosses.

Im dunklen Trauergewande stand Freifrau Rogalla an dem Fenster des schmucklosen Zimmers, das sie jetzt nach der Zerstörung des Schlosses in dem alten Amtshause auf dem Wirthschaftshofe bewohnte, und starrte düster vor sich hin.

Dann wandte sie sich zu ihrem Sohne, der an dem Tische in der Mitte des Zimmers stand und das Testament des Freiherrn in der Hand hielt, in welchem dieser erzählte, was vor zwanzig Jahren vorgegangen war, die Ehe seines Bruders Eduard als eine gesetzmäßige anerkannte und nur verschwieg, daß er die Papiere auf Betreiben seiner Frau unterschlagen hatte.

„Ich verstehe diese sentimentalen Thorheiten nicht", ertönte jetzt die harte Stimme der Freifrau. „Ich habe gekämpft mein Leben lang für unser Recht, denn ein Unrecht wäre es gewesen, das Erbe Deiner Ahnen den Kindern Eduards von Altenbrak auszuliefern .... Unterbrich mich nicht! Ich weiß, was Du sagen willst. Das formelle Recht mag auf der Seite jener Leute sein, das natürliche Recht ist auf unserer Seite. Wer weiß, wie das Gericht, wie der Monarch entschieden haben würde. Wahrscheinlich zu unsern Gunsten.

„Es mag sein", versetzte Harry düster. „Die Ehe war eine unebenbürtige. Aber doch hast Du schlecht und unehrenhaft gehandelt, und die Ehre meiner Familie soll rein und unantastbar dastehen. Selbst Du, meine Mutter, hast nicht das Recht, sie zu beeinträchtigen."

Rogalla rang nach Athem. Die Zornesgluth stieg ihr in die Stirn. Ihre Augen schossen Blitze, ihre Hände ballten sich — ah! so dastehen zu müssen ohnmächtiger Wuth vor dem eigenen Sohne! Ihre dämonische Natur funkelte in den Strahlen ihrer Augen —, Haß, Verachtung, alle die Leidenschaften ihres Innern, sie drohten sie zu ersticken.

„So thue, was Du nicht lassen kannst, thörichter Knabe", stieß sie hervor. „Aber ich habe mit Dir nichts mehr zu schaffen!"

„Mutter!"

„Höre mein letztes Wort! Suchst Du jetzt Versöhnung mit jenen Leuten, dann siehst Du mich hier zum letzten Male!"

„Mutter! bedenke, was Du thust. Zerreiße nun nicht noch das letzte Band zwischen Dir und Deinen Kindern!"

Einen Augenblick schien die hohe Gestalt Rogallas

Landesbibliothek Oldenburg

machte vor einigen Tagen ein Hauptcollecteur bekannt, daß eine bestimmte Nummer 30 000 Mk. gewonnen habe, und da diese Nummer im Verzeichniß des Spielclubs stand, eilten einige Mitglieder des Clubs zu dem geschäftsführenden Schuhmacher und machten ihm Vorwürfe darüber, daß er ihnen noch keine Mittheilung von dem Glücksfall gemacht habe. Der Schuhmacher aber wußte auf die Mittheilung nichts zu erwidern und war zur Verwunderung der Mitspieler ganz wortkarg, so daß die letzteren ohne eigentlichen Bescheid wieder fortgingen. Kaum hatten sie den Rücken gewandt, als der Schuhmacher vier Revolverschüsse auf sich abfeuerte und sich dadurch schwer verletzte. Eine Anfrage bei dem Collecteur hat ergeben, daß der Schuhmacher das Loos, worauf die 30 000 Mk. fielen, gar nicht besaß, daß er überhaupt für das von dem Club empfangene Geld keine Loose gekauft, das Geld vielmehr im eigenen Nutzen verbraucht hatte.

— Bremerhaven, 30. Jan. Der „Prov.-Ztg." wird aus Kirchwistedt, 29. Jan., berichtet: Ueber eine aufregende Scene, die sich gestern in der Nähe des hiesigen Wirthshauses abspielte, berichtet man uns: Der Gendarm Logemann, der sich in der Wirthschaft befand, glaubte zu bemerken, daß ein Handwerksbursche im Hause bettelte, während zwei Genossen „Schmiere" standen. Er trat deßhalb hinaus und hielt diese beiden fest, während der Bettler als er aus dem Hause trat und die Situation übersah, wie ein harmloser Spaziergänger davonging. Der Gendarm rief ihm mehrmals Halt zu und schoß, als jener sich daran nicht kehrte, seinen Revolver nach ihm ab. In den Rücken getroffen brach der Mann sofort zusammen. Der Schwerverwundete wurde in die Wirthschaft getragen und telegraphisch ärztliche Hülfe aus Bremervörde herbeigerufen. Ob er den Zuruf des Gendarmen nicht gehört hat, oder ihn absichtlich unbeachtet ließ, konnte noch nicht festgestellt werden.

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 1. Febr. Die „Post" hört, daß die gestern erfolgte Vernehmung der Redacteure des „Vorwärts" ergab, daß kein Zweifel daran besteht, daß der Redaction des „Vorwärts" vorzeitig ein Exemplar des „Armee-Verordnungsblattes", in dem der Amnestie-Erlaß veröffentlicht werden sollte, in die Hände gespielt wurde, das unter allen Umständen aus der Druckerei des „Armee-Verordnungsblattes" entwendet sein muß, da kein einziger Beamter ein Exemplar jener Nummer vorher zu sehen bekam.

* Berlin, 1. Febr. Die bekanntlich zwischen der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf und der belgischen Waffenfabrik in Herstal jahrelang bestehende Streitigkeit, die zu verschiedenen, theils schwebenden Processen führte, ist durch gütliches Uebereinkommen geschlichtet. Infolgedessen sind zwei Mitglieder der deutschen Gruppe des Verwaltungsrathes der Mauser'schen Fabrik in den Verwaltungsrath der belgischen Fabrik eingetreten.

* Berlin, 1. Febr. S. M. S. „Condor" ist am 31. Januar in Mozambique angekommen und beabsichtigt, am 2. Februar nach Zanzibar zu gehen. — S. M. S. „Arcona" ist am 1. Februar in Amoy angekommen.

* Berlin, 2. Febr. Die heute Mittag auf Einladung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in dem Börsengebäude stattgehabte Versammlung von Kaufleuten Berlins zur Abwehr der gegen den Handelsstand anläßlich der ersten Berathung des Börsenreform-Gesetzes im Reichstage gerichteten Anschuldigungen war äußerst zahlreich besucht. Von auswärtigen Handelskammern und kaufmännischen Corporationen waren Vertreter aus Breslau, Danzig, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg i. P., Lübeck, Magdeburg, München, Posen, Stettin, Stuttgart u. A. erschienen. — In seiner Einführungsrede führte der Vorsitzende, Geheimer Commerzienrath Herz aus, daß gegen die von dem Börsenreform-Gesetz zu erwartenden Schäden von fast sämmtlichen Vorständen der Corporationen der deutschen Kaufmannschaft Petitionen an die Behörden und den Reichstag gerichtet worden seien. Neues dürfe sich in dieser Hinsicht kaum vorbringen lassen. Die heutige Versammlung wolle gegen die gehässigen Insinuationen Stellung nehmen, welche anläßlich dieses Gesetzes gegen den ganzen Kaufmannsstand gerichtet worden sind. Es sei ein ungerechtfertigtes Mißtrauen, daß die Börsenvorstände nicht selbst im Stande seien, den Börsenverkehr zu regeln und Mißstände zu beseitigen.

Nachdem noch verschiedene Herren gegen das Gesetz gesprochen, nahm die Versammlung schließlich einstimmig folgende Erklärung an:

„Der deutsche Kaufmannsstand, dessen Ruf unbedingter Zuverlässigkeit selbst im Auslande niemals angetastet worden ist, sieht sich leider gezwungen, Verwahrung einzulegen gegen die Angriffe auf seine Ehre, welche ihm im deutschen Reichstage bei der ersten Lesung des Börsengesetzes zugefügt worden sind. — Die Absicht, einen Gegensatz zwischen den am Börsengesetz betheiligten und den übrigen Kaufleuten zu schaffen, wird entschieden zurückgewiesen. Der deutsche Handelsstand weiß sich eins gegenüber allen und jeglichen Bestrebungen, welche darauf abzielen, ihn in seinem Ansehen herabzusetzen und seiner Bewegungsfreiheit Fesseln anzulegen, wie es nicht nur im Entwurfe des Gesetzes selbst, sondern in noch weit höherem Maaße bei den Verhandlungen des Reichstages und seiner Commission versucht worden ist. — Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, gegen dieses Gesetz, von welchem die schwersten moralischen und materiellen Beschädigungen für den gesammten Handel des Vaterlandes zu befürchten sind, entschiedene Verwahrung einzulegen."

Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit dem Hinweis, daß die Einmüthigkeit, welche der deutsche Handelsstand bei der Vertheidigung seiner Interessen bewiesen habe, ein Gewinn sei, der nicht hoch genug angeschlagen werden könne. Sämmtliche Reden fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

* Konstantinopel, 2. Febr. Die Berliner Zeitungen vom 28. Januar wurden auf Befehl der Pforte mit Beschlag belegt. — Der französische und der italienische Consul, sowie der Delegirte des russischen Consuls sind in Zeitun eingetroffen. Die Verhandlungen mit der Besatzung von Zeitun haben heute begonnen.

* Konstantinopel, 2. Febr. Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht auf der Zulassung des Stationsschiffes „San Francisco" und ertheilte auf den Einwand der Pforte, diese Frage betreffe auch die Signaturmächte, die Antwort, die Vereinigten Staaten seien keine Signaturmacht, und die auf solche bezüglichen Verträge seien auf Amerika nicht anwendbar. Die türkische Regierung hofft auf eine Beilegung der Streitfrage.

* Bukarest, 1. Febr. Gestern explodirte vor dem Hause des Advokaten Moldovanu eine Dynamitbombe, wodurch das Vorhaus erheblich beschädigt wurde, Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Als Urheber wird ein belgischer Student vermuthet, der mit einem Klienten Moldovanu's in einen Proceß verwickelt war.

* Sofia, 3. Febr. Die „Agencia Balkany" meldet: Der Ministerpräsident Stoilow erklärte nach der Audienz beim Prinzen Ferdinand im Club der Nationalpartei, die Krisis sei beendet, der Prinz stimme dem Uebertritt des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben bei. Die hierauf bezügliche Bekanntmachung werde morgen veröffentlicht werden.

* Madrid, 3. Febr. Marschall Martinez Campos ist heute in Corunna eingetroffen und wurde sympathisch begrüßt.

* London, 2. Febr. Reuter's Bureau meldet aus Shanghai: Die amerikanische Commission zur Untersuchung des Massacres der Missionäre in Tscheng-tu ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

———

200 000 Mk. In wenigen Tagen Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 Mark 30 Pfg. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto und Liste 20 Pfg. anfügen.

Courszettel der Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Oldenburg, den 31. Januar 1896.

		Einkauf. %	Verkauf %
3½ %	Oldenburgische Consols	102.75	103.75
3½ %	do. Bodencredit-Pfandbriefe	102.—	—
3 %	do. Prämien-Anleihe	131.50	132.50
4 %	do. Communal-Anleihen	102.—	103.—
3½ %	do. do.	101.—	102.—
4 %	Deutsche Reichsanleihe	105.90	106.45
3½ %	do.	104.60	105.15
3 %	do.	99.10	99.65
4 %	Preußische Consols	105.70	106.25
3½ %	do.	104.60	105.15
3 %	do.	99.—	99.55
3 %	Sächsische landsch. Pfandbriefe	95.70	96.25
4½ %	Klosterbrauerei Partial-Obligationen, rückzahlbar à 102 %	101.—	102.—
4 %	Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1904	105.20	105.50
4 %	Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	105.70	106.—
3½ %	Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	101.95	102.25
4 %	Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe, rückzahlbar al pari	102.20	102.75
3½ %	Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe unkündbar bis 1905	101.10	101.40
4 %	Russische garantirte steuerfreie Eisenbahn-Prioritäten:		
	Moskau-Kiew-Woronisch	99.70	—
	Mosco-Riäsan	101.95	—
	Riäsan-Kozlow	100.60	—
4 %	Italienische Rente (steuerfrei) kleine	84.30	84.85
3 %	„ garant. Eisenb.-Prior. Stücke	52.60	53.15
4 %	Oesterreichische Gold-Rente	102.80	103.35
4 %	Ungarische Gold-Rente etwas höher	102.95	103.50
Kurze Wechsel auf Amsterdam		100 fl. à Mk. 167.80	168.60
do.	„ London	1 Lstr. à Mk. 20.40	20.50
do.	„ Paris	100 fr. à Mk. 80.90	81.30
do.	„ New-York	1 Doll. à Mk. 4.155	4.20

An Zinsen für Depositen vergüten wir:
bei 3monatlich. Kündigung „ kurzer „ } 2½ % p. a.
auf Check-Conto . . .

Bei halbjähriger Kündigung: Einen festen Zinssatz von 3 % oder auf besonderen Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank mindestens 2½ % höchstens 4 %. Für Einlagen mit längerer Kündigungsfrist einen höheren Zinssatz nach Vereinbarung.

———

zu schwanken, dann richtete sie sich stolz auf und sagte:

„Du hörtest meinen Entschluß. Ich erwarte Deine Entscheidung und werde danach die meine einrichten."

Mit diesen Worten verließ sie hochgehobenen Hauptes das Gemach.

* * *

Zwei Jahre sind verflossen seit jener Schreckensnacht. Die äußeren Spuren der Verwüstung, welche das verheerende Element hervorgerufen, sind längst getilgt. An Stelle des alten Schlosses erhebt sich ein einfach-heiterer Neubau mit zierlichen Zinnen und Thürmchen und freundlichen Veranden. Nur der altersgraue Thurm steht noch im Park, umschattet von dichtem Buschwerk und hundertjährigen Bäumen, ein Zeichen der alten Zeit. Aber das Schloß hat den finsteren Charakter der alten Zeit abgestreift, es zeigt sich als Kind der neuen Zeit.

Und mit der neuen Zeit sind auch neue Menschen in das Schloß eingezogen. Die junge Schloßherrin wiegt ihren Erstgeborenen auf den Armen, mit glücklichem Lächeln steht der junge Schloßherr neben ihr, und den Arm um die Schultern seines lieblichen Weibes schlingend, flüstert er ihr dabei zärtlich in das Ohr:

„Siehst Du, Grete, daß ich doch nicht ein solch' schlechter, leichtsinniger Geselle bin, als Du damals meintest?"

„Ich habe meinen Irrthum längst eingesehen, Harry," entgegnete schelmisch lächelnd die junge Frau. „Aber Mühe hat es doch gekostet, bis Du zur Vernunft gekommen bist."

Mit einem Kuß verschließt der glückliche Gatte den schelmischen Mund.

Dort drüben im Nebeldunst erheben sich die hohen Schlote der Fabrik von Neuenbrak. Auch dort waltet ein neuer Herr und ein neuer Geist! Eduard Montelli, jetzt Eduard von Altenbrak, ist Herr und Besitzer von Neuenbrak geworden. Die beiden Vettern haben vom Könige die Erlaubniß erwirkt, Neuenbrak von dem Majorat Altenbrak abzuzweigen. Als tüchtige Männer werden sie den Besitz ihren Kindern und Erben erhalten!

„Behalte Du Altenbrak, Schloß und Gut," hatte Eduard zu Harry gesagt. „Mir liegt nichts an dem reichen Erbe, jetzt, da ich die Ehre meiner Mutter gerettet und den guten Namen meines Vaters gewonnen habe. Ich bin ein Kind der neuen Zeit, ich will mich begnügen mit der Fabrik, welche, wie ich, ein Kind der neuen Zeit ist. Auch Gerda ist es zufrieden. Sie zieht mit mir aus dem alten Ritterschloß in das Schloß der Arbeit." — — —

In der Gruft der kleinen alten Kirche von Altenbrak ruhen die Ueberreste Willy von Altenbrak, die bei den Aufräumungsarbeiten nach dem Brande gefunden wurden. Die Ehre seines Namens ist gerettet, denn Niemand hat den eigentlichen Hergang erfahren.

Und Rogalla von Altenbrak?

Sie hat sich, zerfallen mit sich selbst und der Welt in ein adeliges Stift zurückgezogen, wo sie durch ihre Strenge und ihr verschlossenes Wesen der Schrecken ihrer Genossinnen ist, wenn sie wie ein altes Ahnenbild durch die hallenden Gänge des Stiftes wandelt.

Ende.

———

Vermischtes.

— Mailand, 31. Jan. Der ehemalige Chefredacteur des eingegangenen Journals „Cittadins", Alois Egydi, tödtete sich und seine Frau aus Noth durch Einathmen von Kohlengas.

Wien, 31. Jan. Der deutsche Kaiser hat gestern, als am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf, an dessen Sarg einen prächtigen Kranz mit der Widmung: „Dem treuen Freunde, Kaiser Wilhelm" niederlegen lassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Herbstarbeiten.

Wenn die Herbstbestellung sich ihrem Ende naht, so pflegt der Landwirth aufzuathmen, denn die dringlichsten Arbeiten des laufenden Jahres sind dann beendet. Aber beschaulicher Ruhe kann sich der Bebauer des Bodens deßhalb doch nicht hingeben, denn sofort erhebt sich eine neue Aufgabe: der nicht bestellte Acker muß für die Frühjahrssaaten hergerichtet werden. Nicht umsonst heißt es: „Vor Winter gepflügt ist halb gedüngt." Und der Landwirth, der die Wahrheit dieses Sprichwortes erkannt hat, weiß, daß er dann erst in das Winterquartier einrücken darf, wenn der letzte der im nächsten Frühjahre zu bestellenden Aecker in rauher Furche daliegt, dann kann er den Pflug in den Schuppen stellen, jetzt arbeitet die Natur für ihn. Nach dem Umpflügen kommen die athmosphärischen Einflüsse auf den Acker voll zur Geltung. Frost und Thauwetter, Trockenheit und Näße im ewigen Wechsel pulvern und lockern den Boden und verschaffen ihm die Gahre. Dem Ueberhandnehmen des Unkrautes sowie des pflanzenfeindlichen Ungeziefers wird vorgebeugt und was wesentlich ist, wir gewinnen an Zeit bei der Frühjahrsbestellung, da die zu voller Tiefe gegebene Herbstfurche als Saatfurche im Frühjahr dient. Ferner kommt in Betracht, daß die Herbstfurche so recht geeignet ist, die mineralischen Düngemittel, wie Thomasschlackenmehl und Kainit dem Boden einzuverleiben. Bekanntlich ist die Wirksamkeit aller dem Boden zugeführten Düngemittel von der möglichst gleichmäßigen Vertheilung derselben abhängig. Und diese können wir auf keinem anderen Wege so vollkommen herbeiführen, als wenn wir die Düngemittel vor dem Herbstpflügen ausstreuen. Auch der Umstand, daß wir die genannten Düngemittel, die wir doch stets in größerer Menge, je 2 bis 3 Ctr. pro Morgen anzuwenden pflegen, bei den Herbstarbeiten in aller Ruhe ausstreuen können, daß wir also mit dieser keineswegs leichten Aufgabe bei der Masse der im Frühjahr ohnehin an uns herantretenden Arbeiten nichts mehr zu thun haben, fällt ins Gewicht.

Daß die im Thomasmehl und Kainit enthaltenen Pflanzennährstoffe vom Boden festgehalten werden, und dabei ihre Löslichkeit vollständig bewahren, sodaß sie im Frühjahr von den Pflanzen sofort aufgenommen werden, ist bekannt genug. Und auch darüber ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß die im Frühjahr zu bestellenden Pflanzen, Sommergetreide, Leguminosen, Wurzelgewächse, Mais, Buchweizen, Lein u. s. w. für die Darbietung ausreichender Mengen phosphorsäure- und kalireicher Nahrung dankbar sein werden.

Aus diesen Gründen betrachten wir die Ausführung der Kaliphosphat-Düngung als eine dringliche Herbstarbeit, die in vortheilhafter Weise mit dem Herbst-Pflügen verbunden wird. Zu bemerken bleibt noch, daß auf schwerem Boden die Kalidüngung schwächer bemessen werden darf, als oben angegeben ist, vielleicht auch ganz unterbleiben kann, wenn nicht Zuckerrüben oder Kartoffeln zum Verkaufe in stärkerem Maße angebaut werden.

Vermischtes.

— Verden. (Was bei Submissionen auskommt.) Im letzten Verdingungstermin Maurer-, Zimmer-, Anstreicher- und Tischlerarbeiten den Umbau des städtischen Einquartierungshauses dem Norderthor wurden recht viele Gebote abgegeben. Bei den Maurerarbeiten war das Höchstgebot 2754 Mk., das niedrigste 903,72 (!), für Zimmerarbeiten schwankten die Forderungen zwischen 1020,40 und 759,12, bei den Anstreicherarbeiten zwischen 513 und 266,38, bei den Tischlerarbeiten zwischen 1113 und 733 Mk. Der Zuschlag erfolgt erst in einigen Tagen.

Tages-Zeiger.
(4. Februar.)
☉-Aufgang: 8 Uhr 7 Minuten.
☉-Untergang: 5 Uhr 16 Minuten.
Hochwasser:
6 Uhr 30 Min. Vm. — 6 Uhr 52 Min. Nm.

Das Proviantamt Oldenburg wünscht von den Landwirthen direct guten, mehlreichen und auswuchsfreien Roggen und guten schwerwichtigen Hafer bis gegen Mitte April d. Js. zu kaufen.

Den Angeboten sind Proben beizuschließen, worauf seitens des Proviantamts den Verkäufern Mittheilung des Preises und der ungefähren Lieferzeit alsbald zugehen wird. Den Angeboten ist ferner die genaue Angabe des Namens, Wohnorts und Standes beizufügen.

Soweit die Bestände reichen, werden auch Säcke bereitwilligst geliehen.

Amt Elsfleth, 1896, Januar 28.
Huchting.

Domainen-Inspection.

Folgende, zum Staatsgut gehörige Pachtstücke sollen für die Zeit vom 1. Mai 1896 bis dahin 1899 unter der Hand verpachtet werden:

I. Harriersand:
Pachtstücke Nr. 1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 4, 7a, 10, 11, 27. 31.
II. Offenwarfer-Rugsand:
Pachtstücke Nr. 1b, 1c, 1d.
III. Großer Pater:
Pachtstücke Nr. 14, 15.
IV. Wilhelmsplate:
Der Querweg.

Pachtliebhaber wollen ihre Gebote bis zum 20. Februar d. J. bei der Domainen-Inspection abgeben.

Oldenburg, 1896, Januar 31.
Rüder.

Habe 4 Grabstellen, in einem Complex auf hies. Kirchhof belegen, preiswerth zu verkaufen.
H. Fels.

Elsfleth. Der Arbeiter **C. Vorbau** in Lienen läßt Umzugshalber am

Mittwoch, den 5. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in und bei seinem Hause:
eine Ziege, neun Hühner und ein Hahn, ein Sopha, sechs Rüschenstühle ein fast neuer Kleiderschrank, drei Tische, ein Küchenschrank, ein st. Diener, vier Gardinenbogen, verschiedene Bilder, ein Spiegel, Tassen, Eimer, Töpfe, 1 Wasserbank, ein Torfkasten, ein Plätteisen, ein Plättbrett, Lampen, zwei Beile, eine Wäscheleine, eine Wassertonne, eine Säge, eine Heuforke, ein Haarzeug, eine Sense, ein Schweinekoven, ein Ziegenkoven, ein Hühnerkoven, ein Kückenkorb, eine Parthie Nutz- und Brennholz, eine Parthie Kartoffeln, eine Parthie Torf und viele sonstige Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Chr. Schröder.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Bilanz am 31. Januar 1896.

Activa.			Passiva.	
M.	33 000,—	Immobilien-Conto.	Actiencapital-Conto . M.	300 000,—
„	1,—	Mobilien-Conto.	Depositen-Conto . . „	1 494 263,62
„	873 969,82	Wechsel-Conto.	Check-Conto . . . „	253 040,81
„	203 442,51	Effecten-Conto.	Conto-Current-Conto-	
„	1 045 518,31	Conto-Current-Conto-Debitoren.	Creditoren . . . „	134 560,65
„	17 537,38	Diverse.	Diverse . . . . . „	52 337,29
„	60 733,35	Cassenbestand.		
M.	2 234 202,37		M.	2 234 202 37

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch mit **halbjähriger Kündigung**:
einen festen Zinssatz von . . . . . 3 % p. a.,
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der deutschen Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens . . . . . 4 % „ „
für Einlagen mit **längerer Kündigungsfrist** einen höheren Procentsatz nach Vereinbarung.
Für Einlagen mit kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2½% p. a.

Oldenburg, den 31. Januar 1896.
Oldenburger Genossenschafts-Bank.
A. Krahnstöver. **Probst.**

Technikum der freien Hansestadt **Bremen.**

(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- und Seemaschinistenschule.)

Beginn des Unterrichts in der I. und II. Classe der **Seemaschinistenschule** am 8. Februar d. J., 10 Uhr Vormittags.

Nähere Auskunft ertheilt der Director
Walther Lange.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung,** Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Elsfleth allein ächt bei **M. Kuhland,** Apoth.

Mehrere **Kirchen-** und **Grabstellen** auf dem Kirchhofe bezw. in der Kirche zu Elsfleth zu verkaufen.
Oldenburg. **W. Lehmkuhl.**

Heute **Dienstag** und morgen **Mittwoch**

frische Schellfische

bei **D. Rohse.**

Thonplatten

zu **Flurbelägen** und **Wandplatten** in allen Farben, empfiehlt
Arnold Ahlers.

Habe Igel genug.
Lubinus

Quittungen
für Zollbeamte
sind vorräthig bei **L. Zirk.**

Echte
Hamburger Tropfen
zu haben bei
J. D. A. v. Lienen,
Mühlenstraße.

Elsfleth. Für Frau Wittwe Grube in Oberrege habe ich verschiedene Hämme

Weideland,

theils schwere Fettweiden, zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich ehestens bei mich wenden.
H. Fels.

Ger. Schinken à Pfd. 75 Pf.
„ Speck, 6 „ 3 Mk.
„ Mettwurst, 10 „ 7 Mk.
ger. Schweinsköpfe à Pfd. 35 Pfg.
Frisches Steinschmalz 5 Pfd. 3 Mk.
empfiehlt **G. Niemeyer.**

Diejenigen Frauen und Jungfrauen Elsfleths, die keinem Verein angehören sich aber gern an dem Kranze für die hochselige Frau Großherzogin betheiligen möchten, werden gebeten, ihren Beitrag an Fräulein **Bertha Ahlers** abgeben zu wollen.

Zahnhalsbänder, à Stück 1 M.
empfiehlt **L. Zirk.**

Rattentod
von
(E. Musche, Coethen)

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Verkäufer: **E. C. Hayen.**

Oldenburg. **Gesucht zum 1. Mai ein**

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus gegen guten Lohn.

Pastorin **Ramsauer,** 2. Dobbenstr. 16.

Tivoli.

Die auf heute angesetzte Maskerade findet Trauerfalls halber bis auf Weiteres nicht statt.
G. Schröder.

---

200 000 Mark baare Geldgewinne bringt die **Metzer-Dombau-Lotterie** in wenigen Tagen zur Ausspielung. — Man versäume nicht sich schleunigst durch den Ankauf eines Loses à **3 M. 30 ₰** zu betheiligen. Auf diese Zeitung heute beiliegenden Prospect wird besonders aufmerksam gemacht.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg